

EINE RADREISE VON UND MIT „bus dich weg!“ UND BUSTOURISTIK MAYR

REGIONE PUGLIA



07. – 14. Mai 2023

APULIEN

2023



APULIEN MIT DEM RAD ENTDECKEN

Canosa di Puglia ♦ Trani ♦ Torre Canne ♦ Locorotondo ♦ Martina Franca ♦ Alberobello ♦ Lecce ♦ San Foca ♦ Ostuni
♦ Torre Guaceto ♦ Castel del Monte ♦ Nationalpark Alta Murgia ♦ Gravina di Puglia ♦ Matera
♦ Golf von Manfredonia ♦ Gargano ♦ Vieste



APULIEN: PARADIES ZWISCHEN ADRIA UND IONISCHEM MEER

Apulien ist jene süditalienische Region, die den Absatz des italienischen „Stiefels“ bildet. Diese Küstenregion strotzt nur so vor Reichtum und Vielseitigkeit an Natur, Geschichte und Tradition. Apulien ist bekannt für seine Hügelorte mit weiß getünchten Häusern, das jahrhundertalte Ackerland und die 800 Kilometer lange Küste am Mittelmeer. Die Hauptstadt Bari ist eine lebhafte Hafen- und Universitätsstadt. Lecce gilt aufgrund seiner barocken Architektur als „Florenz des Südens“. Und dann gibt's noch Alberobello und das Valle d'Itria, wo die „Trulli“ charakteristisch sind: Steinhütten mit auffälligen kegelförmigen Dächern. Oder Trani, die weiße Stadt Ostuni, Locorotondo und den Nationalpark Gargano und vieles andere mehr ... Man sagt auch, dass man nach Apulien muss, wenn man das ursprüngliche Italien erleben will. Zugleich ist Apu-

lien der größte Olivenölproduzent Italiens und war bis vor wenigen die Kornkammer des Landes. Die Speisekarte Apuliens bietet eine große Auswahl eigenständiger, verlockender Gerichte, welche die Vielfalt dieser italienischen Region widerspiegeln. Der Rest Italiens beurteilt Apulien wie folgt: Das Leben in Apulien ist viel relaxter als zu Hause – ganz so, wie man es sich vorstellt.

Apulien in Zahlen:

Fläche:	19.365,8 km ²
Einwohner:	3.922.941 (31. Dez. 2022)
Hauptstadt:	Bari
Provinzen:	Foggia, Bari, Brindisi, Tarent, Lecce, Barletta-Andria-Trani



Tag 1, Sonntag, 07. Mai 2023

Apulien, wir kommen!

Dieser Tag begann für alle zeitig in der Früh und nach und nach stiegen die Teilnehmerinnen zu. Komplett waren wir in Padua und so ging es den ganzen Tag lang in Richtung Süden. Und genau deshalb schreibe ich an dieser Stelle mein ganz persönliches Vorwort und verrate, was an Radreisen so wunderschön ist.

Eine Reise kann man nie früh genug planen. Ich hatte das Glück, schon sehr früh alle interessanten Radreisen von **bus dich weg!** zu kennen, weil ich den Reisekatalog dieses Unternehmens Korrektur gelesen habe. Schon da wusste ich, dass ich mit meiner Frau im Mai „Apulien mit dem Rad entdecken“ wollte - und im Oktober geht es nach Sardinien.



Im Vorjahr habe ich meine erste Radreise mit **bus dich weg** und **Bustouristik Mayr** gemacht, im Mai 2022 haben wir die Côte d'Azur erkundet. Ich war vom ersten Tag an hellauf begeistert, weil eine solche Radreise etwas ganz Besonderes ist. Etwas, das man einfach einmal erlebt haben muss. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass man davon nicht infiziert wird. Ich habe meiner Frau wochenlang von diesen tollen Tagen in Südfrankreich vorgeschwärmt, bis sie „Ja“ zu Apulien gesagt hat. Fazit? Ihr ging es wie mir und auch sie freut sich schon auf die nächste Reise!

Ein triftiger Grund für diese Begeisterung für Radreisen lässt sich an einigen Personen festmachen. Allen voran August „Gustl“ Litzlbauer, ein Vollblutprofi von einem Reiseleiter und einem perfekten Busfahrer. „Gustl“ kennt jedes kleine Dorf, weiß zu allem und jedem Interessantes zu erzählen. Waren es an der Côte d'Azur die Seniorchefs von Bustouristik Mayr, die alle TeilnehmerInnen zu einer großen Familie werden ließen, so war es in Apulien Schwiegertochter Manuela Mayr, die diese Rolle übernommen hat. Das perfekte Service beginnt an Bord, wo für alles gesorgt ist - inklusive dem Schnapserl nach einem erfolgreichen Radtag. Höhepunkte einer jeden Reise sind meist zwei Picknicks, die während der Tour organisiert werden. In Apulien fand eines dieser Picknicks im von uns getauften Panorama-Restaurant statt,

weil wir von oben Blick auf den vier Kilometer langen Sandstrand vor Vieste hatten und mit italienischen Spezialitäten verwöhnt wurden.

Ein weiteres Highlight waren alle Hotels, die ich im Rahmen dieser Radreisen bisher kennengelernt habe. Auch diesbezüglich ist die Planung seitens des Veranstalters ausgezeichnet, weil schöne und perfekt gelegene Hotels gebucht werden, welche der ideale Ausgangspunkt für die einzelnen Touren sind. Und August Litzlbauer plant diese Touren so, dass man keine Strecke zwei Mal fährt. Manche beginnen nach einer Busfahrt einige Kilometer oder eine Stunde vom Hotel entfernt in einer komplett anderen Region, um so viele Eindrücke wie nur möglich vom bereisten Land gewinnen zu können. So hatte man in Apulien den Eindruck, jeden Tag eine neue Landschaft, ein anderes Apulien kennenzulernen.

Mein Tipp, bevor ich weiter schwärme und schreibe? Einfach einmal ausprobieren! Und keine Angst haben oder sich eine solche Reise nicht zutrauen. Radreisen von **bus dich weg!** sind keine Radrennen, Radreisen von **bus dich weg!** sind Genussradtouren pur in ausgewählten Regionen Europas! Es wird immer zusammen gewartet, sodass z.B. in Apulien auch drei „Stromlose“ keine Probleme hatten, der Gruppe zu folgen. Wer's nicht glaubt, kann gerne meine Frau anrufen, die vor ihrer Premiere ihre Zweifel hatte, die nach dem ersten Radtag der Vergangenheit angehört haben. Wenn Sie jetzt Lust bekommen haben, werfen Sie einen Blick auf www.busdichweg.com - und ich bin davon überzeugt, dass wir uns in Zukunft wieder sehen werden!

Christian Thomaser

PS Wenn Sie jetzt glauben, dass ich für **bus dich weg!** arbeite, muss ich Sie enttäuschen. Ich bin Mitarbeiter beim Tourismusverband Thermen- & Vulkanland in der Steiermark und Redakteur, begeisterter Hobbyfotograf – und Fan der Radreisen von **bus dich weg!**



Unsere perfekten Kapitäne im Bus und auf dem Rad: August Litzlbauer und Manuela Mayr.

Mit dem Bus durch Italien

Endstation

Hotel Ambassador, 64019 Tortoreto Lido

Knapp nach 18.00 Uhr kamen wir in Tortoreto Lido an, um hier eine Zwischenächtigung auf unserer Fahrt nach Apulien einzulegen. Hier einige Bilder von der Anreise und dieser Stadt in der Region Abruzzan.



Das fahrende Restaurant
Diverse Würstel, Bier, Limo,
Spritzwein oder einfach nur
Wasser - das Bordservice im
Bus von Bustouristik Mayr war
perfekt!

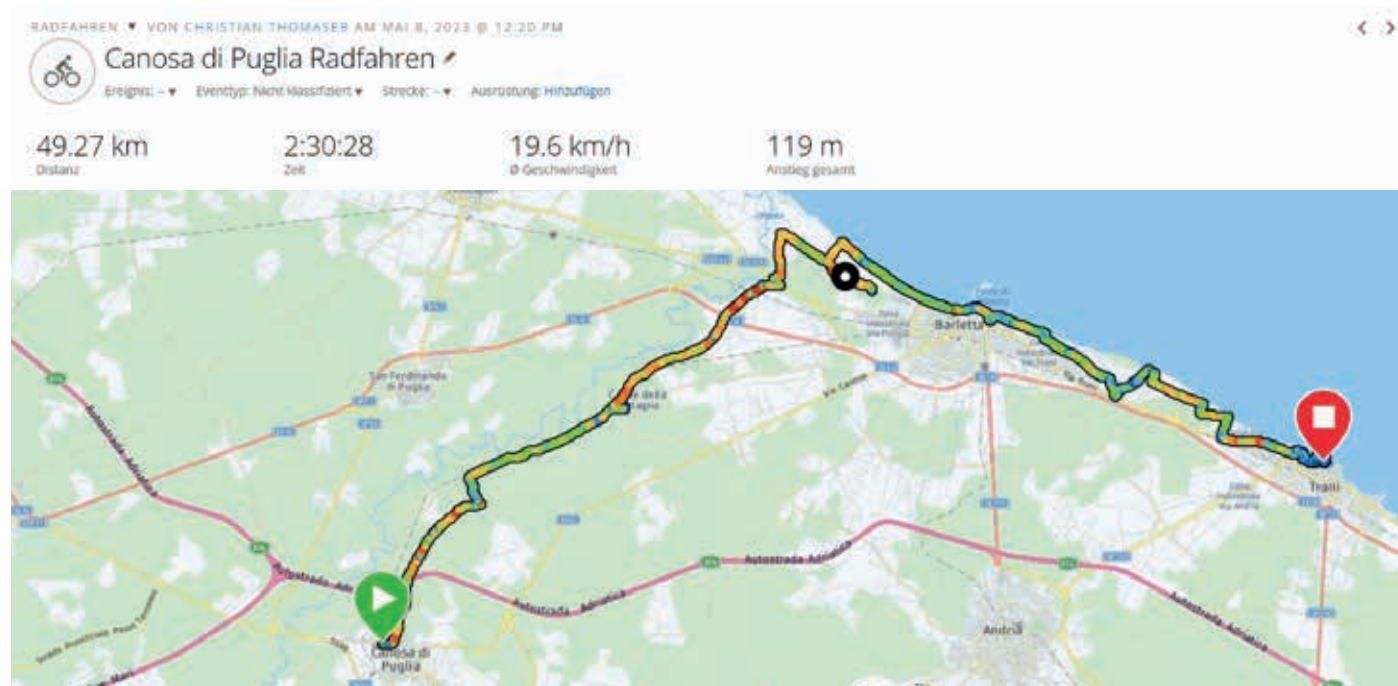


Tortoreto Lido:
Die Stadt mit rund 11.000 Einwohnern lebt im Sommer
größtenteils vom Tourismus. Wichtige Faktoren für die
lokale Wirtschaft sind zudem die Küstenfischerei, das
Gewerbegebiet im Zentrum, die Möbel- und Metallfabri-
ken sowie das Gastgewerbe.

Tag 2, Montag, 08. Mai 2023

Apulien, wir sind da!

Am Morgen saßen wir bereits im Raddress im Bus, als es die letzten 300 Kilometer nach Canosa di Puglia ging. Hier startete unsere erste Tour, die uns nach Trani führte.



Canosa di Puglia

Canosa di Puglia war in der Antike unter dem Namen Canusium eine griechische Stadt, die zu einem Zentrum für die Keramikproduktion in der Magna Graecia wurde. In hellenistischer Zeit wurde für Grabstätten in ganz Apulien aufwändige, ausgeprägte Keramik hergestellt. Seit dem 2. Jahrhundert führt eine römische Steinbrücke über den Fluss Ofanto, sie war Teil der Via Traiana.

Trani

Trani, im Altertum Turenum, ist eine süditalienische Hafenstadt in der Region Apulien, Provinz Barletta-Andria-Trani mit 55.000 Einwohnern. Zahlreiche historische Bauten in Trani, wie beispielsweise die Kathedrale, sind aus dem Naturstein mit der heutigen Handelsbezeichnung „Trani“ (ital.: pietra tranese) erbaut worden. Dieser helle und rötliche Naturstein gibt der Stadt ein deutliches Gepräge. Trani wird heute noch in der Umgebung der Stadt in mehreren Steinbrüchen gewonnen und europaweit vertrieben.

TAG 2

Eng war's mit dem Bus durch die Straßen von Canosa di Puglia, aber nachdem Manuela in Zusammenarbeit mit Bauarbeitern einige Verkehrszeichen und Hütchen ein bisschen zur Seite geschoben hatte, war auch die letzte Kurve geschafft und die Räder konnten entladen werden. Vom Ort ging es direkt in die Natur und diese hat uns vom ersten Augenblick an in ihren Bann gezogen: Mohnblumen, wohin das Auge blickte, Ginster und Olivenhaine säumten den Weg. Dazwischen wuchsen riesige Feigenbäume und Ohrwaschlakteen, dann ging's wieder an Pfirsichplantagen, Weingärten und Kulturen mit hunderten Kirschbäumen durch die Farbenpracht Apuliens.

Statt eines Mittagessens gab es unterwegs ein gemütliches und schmackhaftes Picknick mit italienischen Spezialitäten und Weinen, von dem alle begeistert waren. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten war die Tatsache, dass die schweren Regenfälle zum Teil sehr tiefe Lacken hinterlassen haben. Aber auch dieses nasse Hindernis haben wir erfolgreich durchradelt und kamen nach knapp 50 Kilometern in Trani an. Dort besichtigten wir diese schöne Stadt, ehe wir mit dem Bus nach Fasano fuhren, wo man im wunderschönen Hotel Sierra Silvana bereits auf uns gewartet hat.

Darum gab es nach der Etappe ein schnelles Schnapserl für alle RadlerInnen und wenige Minuten später saßen wir schon im Speisesaal des Hotels, wo wir ein köstliches italienisches Menü serviert bekommen haben.



1. Etappe Dem Regen davongefahren

Auf diesem Bild sieht man, dass es in unserer Reiseweche auch in Apulien stark geregnet hat. Wir bekamen nur am letzten Tag einige wenige Tropfen ab, weil August Litzlbauer schon in der Früh über dem Wetterradar saß und die einzelnen Routen so eingeteilt hat, dass wir dem Regen stets davongefahren sind.



Wir waren dabei!

Fotos der TeilnehmerInnen dieser Radreise -
und wer sich bei diesen Bildern nicht findet,
wird sich auf einer anderen Seite sehen!





Hunger!

Gleich bei unserer ersten Tour in Apulien wurden wir mit einem Picknick verwöhnt - die italienischen Köstlichkeiten schmeckten mitten in der Natur besonders gut. Nach dieser Stärkung ging es zum (Rad)Tagesziel nach Trani.







Prüfung des Tages

... wenn sich plötzlich ein tiefes, nasses Hindernis auftut, gilt es dieses zu überwinden. Hier noch einige Schnappschüsse von der großen Lacke auf dem Weg nach Trani, welche auf verschiedene Arten durchfahren bzw. umschoben wurde!



Tag 3, Dienstag, 09. Mai

In die Stadt der Trulli

Alberobello ist eine 10.000-Einwohner Stadt südöstlich von Bari. Alberobello hat die Wallfahrtskirche Sant'Antonio di Padova und einen Bahnhof, von dem man nach Bari oder auf der anderen Seite nach Martina Franca und weiter nach Taranto kommt. Dass die Stadt trotzdem vom Tourismus lebt, hat sie den Trulli zu verdanken, für die Alberobello bekannt ist.

Alles Trulli

Alberobello mit seinen Trulli (Einzahl Trullo) ist ein wahrer Magnet für die Touristen. Die kleinen Steinbauten sind eine echte Attraktion – ob bewohnt, bewirtschaftet oder leerstehend.



Alberobello ist vor allem durch ihre Kegelbauten (Trulli, Einzahl Trullo) berühmt, die nach dem Vorbild der Bauweise von Hirtenhütten in dieser Gegend gehäuft entstanden sind. In Alberobello bestehen ganze Stadtteile aus Trulli. Darum gehört der Ort heute zum UNESCO-Welterbe (seit 1996), hat aber durch den Touristenansturm viel von seinem ursprünglichen Reiz verloren.

Trulli gibt es nicht nur in Alberobello selber, sondern auch im Umland; doch in Alberobello treten sie massiv auf. Trulli sind zumeist runde, aber auch auf rechteckigem Grundriss errichtete, weiß gestrichene Bauten mit charakteristischen Kegeldächern aus Kalksteinplatten, die ohne Mörtel in Form eines falschen Gewölbes aufeinander geschichtet sind. Diese Bauweise gleicht in gewisser Weise den urtümlichen Wohnbauten

der Menschheit, wie man sie auch an anderen Orten rund um das Mittelmeer findet, z. B. in Sardinien in Form der Nuraghen oder in Südfrankreich als Bories.

Es ist nicht eindeutig belegt, seit wann es in Apulien diese Trulli gibt. Für die gehäufte Verbreitung dieser Bauart in Alberobello gibt es einen besonderen Grund: Giangirolamo II. Acquaviva, als Graf von Conversano Feudalherr der Gegend, wollte damit im 17. Jahrhundert eine im Königreich Neapel geltende Bestimmung umgehen, wonach es verboten war, neue Ortschaften ohne Erlaubnis zu gründen. Diese Erlaubnis kostete Geld.

Nun ließen sich aber um Alberobello herum immer mehr neue Siedler nieder. Girolamo machte ihnen allen zur Pflicht, bei der Bauweise dieser Trulli zu bleiben. Diese waren ebenso schnell zu demontieren wie wieder aufzubauen. Und wenn sich eine kaiserliche Kontrollkommission ankündigte, wurden die Dächer auseinandergenommen, um den Geldeintreibern zu demonstrieren, dass man eine armselige Ansammlung von halben Wänden nicht als neue Siedlung bezeichnen könne. Mithin mussten keine Steuern bezahlt werden. Der Erfolg dieser Maßnahme führte zu der Anordnung, in Alberobello überhaupt keinen Mörtel zu verwenden, und so wurde diese Bauform zur Tradition.

Tag 3, Vormittag

Tag 3, Nachmittag

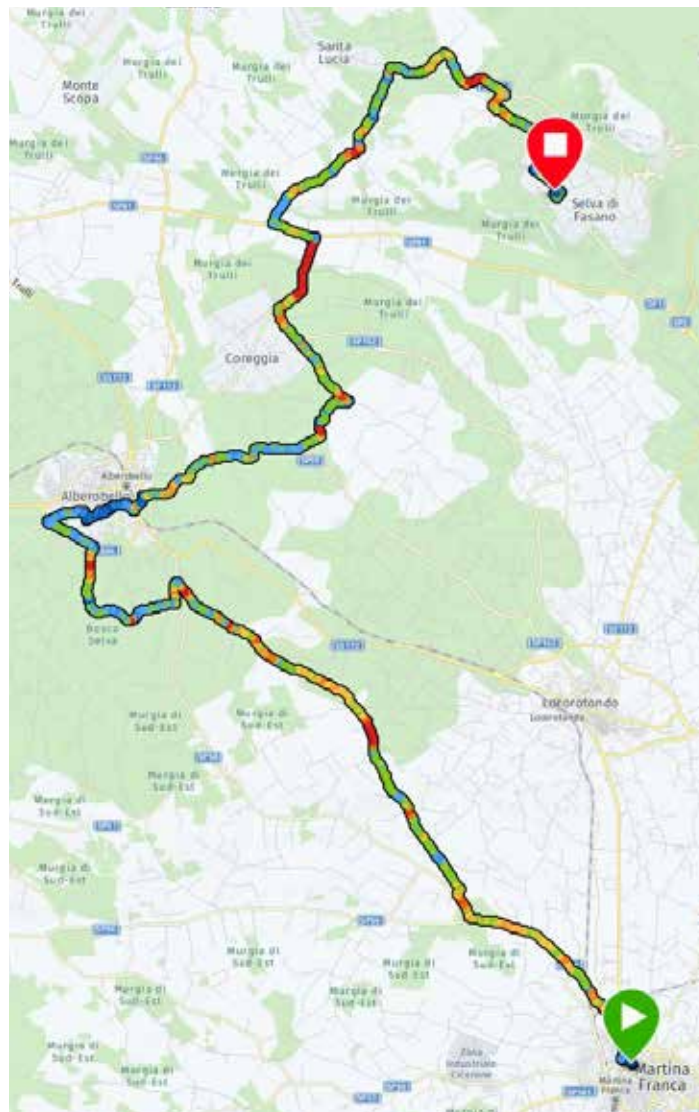
20.13 km
Zeit
1:27:09
13.9 km/h
Ø Geschwindigkeit
336 m
Höhenanstieg



Ein Blick auf ...

die Tagesdaten zeigt, dass es bei den Radtouren von bus dich weg! gemütlich zugeht. Im Mittelpunkt steht, so viel wie möglich vom besuchten Land kennenzulernen und zu sehen.

32.85 km
Zeit
2:00:18
16.4 km/h
Ø Geschwindigkeit
358 m
Höhenanstieg



Der Wetterbericht für Tag 3 sah wieder nicht gut aus. Aber Gustl hatte den Wetterradar exakt studiert und prognostizierte uns einen trockenen Tag, da wir bei Einsetzen der Regenschauer schon wieder in unserem Hotel Sierra Silvana sein sollten.

Recht hat er behalten, unser Gustl, und so machten wir uns vom Hotel aus auf diese Etappe, die uns nach Aufwärmübungen - geleitet von Ilse Buck, pardon Manuela Mayr - vom Hotel weg über 53 Kilometer nach Locorotondo, Martina Franca und Alberobello zurück in unser Quartier geführt hat. Die Strecke verlief auch heute wieder durch die bunte und faszinierende Natur Apuliens. Vorbei an riesigen Olivenbäumen, Weingärten und bunten Wiesen mit vielen Mohnblumen erreichten wir **Locorotondo**.

Wörtlich übersetzt heißt die 14.000-Einwohner-Stadt „runder Ort“, was auf die praktisch kreisrunde Altstadt zutrifft. Die Stadt liegt auf einem 410 Meter hohen Hügel, von dem ein weiter Blick über das Valle d'Itria möglich ist.

1840 entdeckte Grabfunde (Münzen, Fragmente von Keramiken und Gebrauchsgegenständen) zeugen von einer auf das 3. bis 7. vorchristliche Jahrhundert zurückgehenden Bevölkerung; Ausgrabungen von 1989 lassen sogar auf noch ältere Siedlungskerne (9. bis 7. vorchristliches Jahrhundert) schließen. Die Altstadt von Locorotondo wird durch enge Gassen mit weißen Kalk-



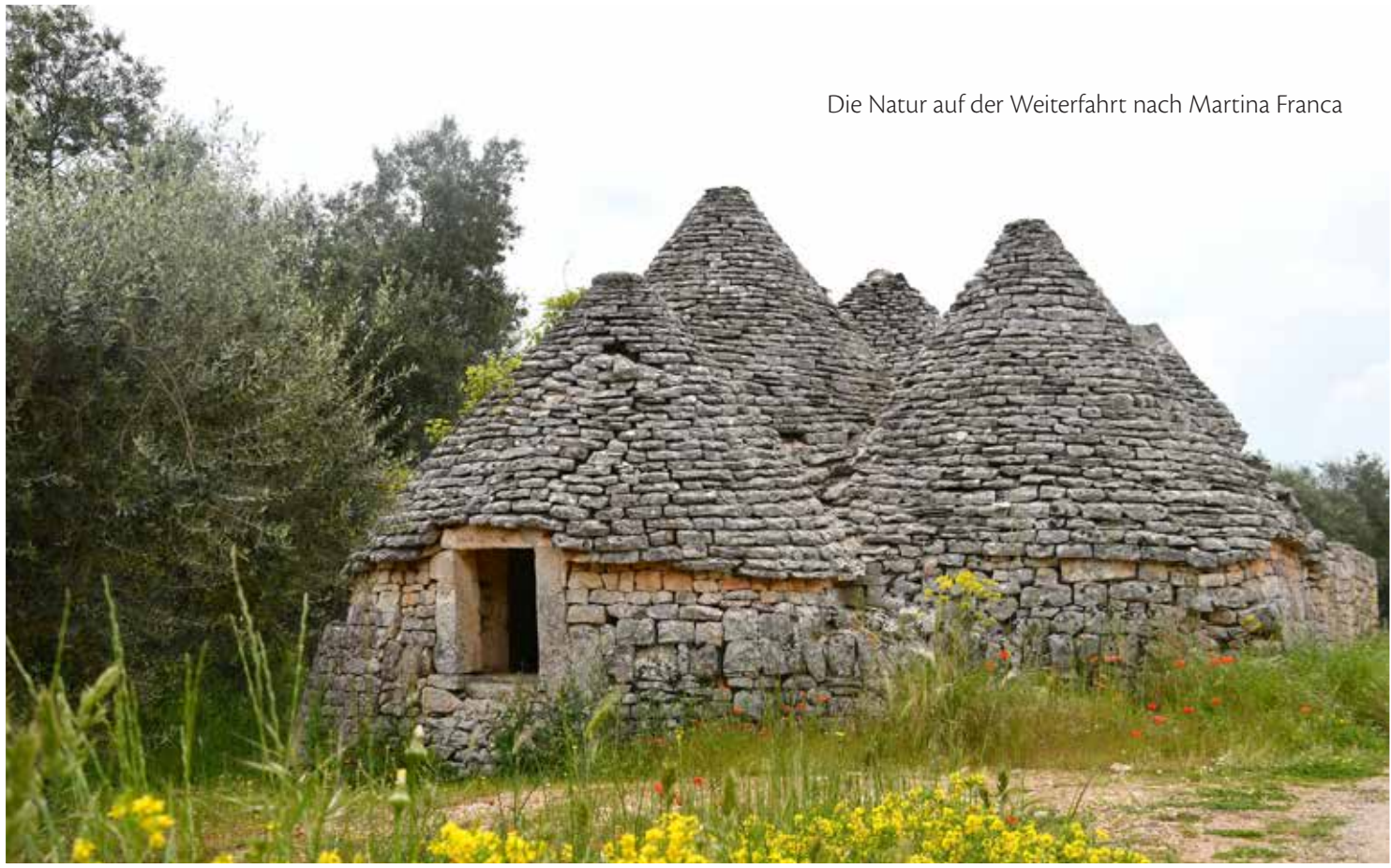
stein-Giebelhäusern geprägt; ihre extrem schrägen Dächer (cummerse) mit gemauerten Schornsteinen und aschgrauen Ziegeln bilden ein besonderes Ensemble, das die Aufmerksamkeit der überregionalen Touristenorganisation I borghi più belli d'Italia (Die schönsten Orte Italiens) erregt hat. Das Landschaftsbild prägen der Weinbau und die Trulli, jene runden Steinhäuser, die Alberobello – unsere nächste Station – zur Touristenattraktion machen.







Die Natur auf der Weiterfahrt nach Martina Franca





„Gustl an Albert:
Wo bist denn??“

Einen Schreckmoment erlebten wir in Martina Franca: Bei der Ankunft fehlte einer aus unserer Gruppe. Nach einigen Telefonaten radelte der Grazer aber auf dem Hauptplatz der 47.000-Einwohnerstadt ein und so konnten wir beruhigt zur Mittagspause schreiten – und danach die barocke Altstadt dieser interessanten Gemeinde besichtigen.

Das Stadtwappen von Martina Franca zeigt ein weißes, springendes Pferd ohne Zügel auf blauem Grund, darüber die drei Lilien aus dem Wappen der Anjou. Unter dem Wappen sind Olivenzweig und Eichenzweig als typische Vertreter der regionalen Vegetation angebracht. Ein Teil der Gruppe hat beim Essen auch ein Degustationsmenü gewählt, um die Spezialitäten dieser Region zu versuchen. Grazie, es hat alles wunderbar geschmeckt!

Martina Franca ist in drei Zonen unterteilt: Altstadt, Stadtausdehnung außerhalb der Stadtmauern (um 1900) und Neustadt mit Häusern mit mehr als drei Stockwerken. Die Altstadt von Martina Franca ist – nach Lecce – die zweite renommierte Barock-Stadt Apuliens in einer dezenteren, weniger plastisch-formbetonten Ausführung. Vielmehr verkörpern die feinen flacheren Ornamente und Figuren an Fassaden, Fensterrahmen, Konsolen und Gesimsen eine

unaufdringlich-elegante Variante, die zum Charakteristikum des lokalen Stils geworden ist. Kirchen, Paläste und Wohngebäude in den engen eckigen Straßen, Sackgassen und versteckten Straßen fügen sich insoweit zu einem harmonischen Ganzen zusammen.

Dom San Martino

Die im 18. Jahrhundert errichtete Basilika San Martino gilt als Meisterwerk des lokalen Barockstils. Vom Vorgängerbau blieb der romanisch-gotische Campanile erhalten. Blickfang der Fassade ist das Hochrelief des Heiligen Martin zu Pferde im Moment der Mantelteilung.

Kulinarik

Sehr berühmt und weltweit angesehen ist der Wein aus lokaler Produktion, der Martina Franca DOC. Sehr bekannt ist auch das Capocollo von Martina Franca, eine typische Wurstspezialität.

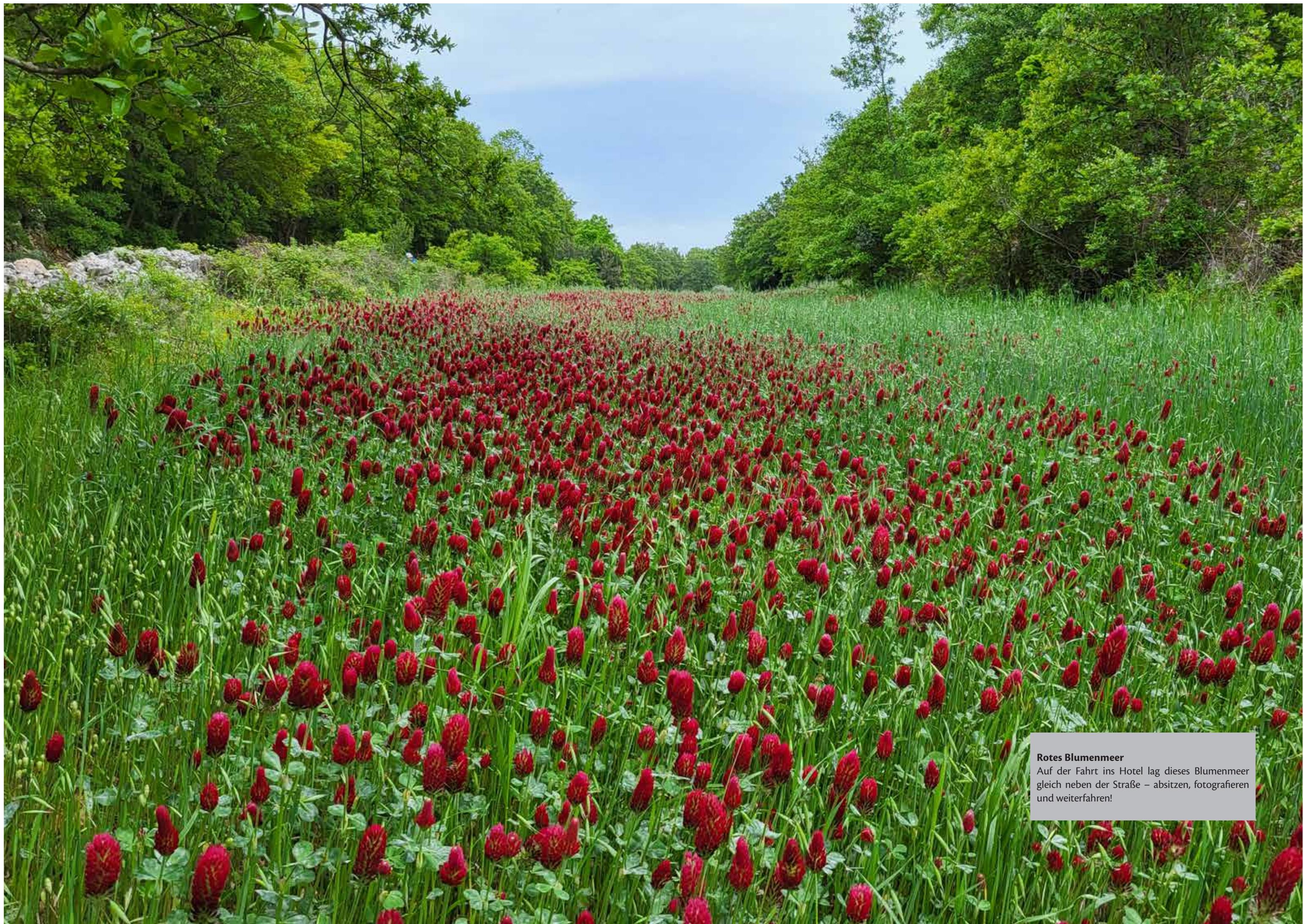




Martina Franca
Das Zentrum von Martina Franca mit dem Dom San Martino



Alberobello
Von Martina Franca ging es nach Alberobello, wo wir die Stadt der Trulli besichtigt haben.



Rotes Blumenmeer

Auf der Fahrt ins Hotel lag dieses Blumenmeer gleich neben der Straße – absitzen, fotografieren und weiterfahren!



Hotel Sierra Silvana



Hotel Sierra Silvana in Fasano

Mit dem Hotel Sierra Silvana in Fasano haben wir ein perfektes Hotel für dieses Radreise gehabt. Lage, Ausstattung, Speisen – alles top!



Tag 4 – Mittwoch, 10. Mai 2023

Lecce

Hauptstadt des Barocks

Mit dem Bus ging es zum heutigen Etappenstart in Lecce (aus dem Lateinischen Lupiae), einer Stadt auf der Halbinsel Salento. Nach einer Stadtbesichtigung mit dem Rad ging es direkt an die Adria, wo in Otranto das Etappenziel lag.

Die Stadt ist zugleich die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Lecce und hat 95.000 Einwohner. Im Umland von Lecce wird ein weicher Kalkarenit abgebaut (Pietra Leccese), der die rasche Ausbreitung des Lecceser Barocks ermöglichte, dessen zahlreiche Bauwerke in der Stadtmitte zu bewundern sind. Deshalb wird Lecce auch als „Florenz des Rokoko“ oder „Florenz des Südens“ bezeichnet, eines der berühmtesten Beispiele des Barockstils von Lecce ist die Fassade der Basilika Santa Croce.

Obwohl sich Lecce den Errungenschaften der Neuzeit keineswegs verschloss, hat sie doch ihr ursprüngliches Aussehen weitgehend beibehalten. Das römische Amphitheater wurde zur Zeit Mussolinis teilweise freigelegt, wobei wertvolle ältere Gebäude abgerissen wurden. 1955 wurde die staatliche Universität Lecce (heute Università del Salento) gegründet. Wichtige Wirtschaftszweige der heute noch wohlhabenden Stadt sind Weinhandel und Tabakverarbeitung.

Otranto

Otranto war das Ziel der heutigen Radtour. Diese Stadt liegt am südlichen Ende der Ostküste Italiens auf der Halbinsel Salento, etwa 35 Kilometer südöstlich von Lecce, und ist zugleich die östlichste Stadt Italiens.

Diese Stadt war aufgrund ihres günstig gelegenen Hafens immer heiß umkämpft und musste sich stets gegen Türkeneinfälle wehren. Nach der Ausdehnung von Sumpfgebieten und damit einhergehend der Malaria sowie infolge der steigenden Bedeutung von Handelsstädten wie Bari und Brindisi, die Handel und Gewerbe in Otranto beeinträchtigten, begann im 20. Jahrhundert mit der Trockenlegung von Sümpfen ein erneuter Aufschwung der Stadt.

In den letzten beiden Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts hat sie sich zu einem beliebten Touristenort gewandelt, der besonders im Juli und August frequentiert wird. Dies hat die Wirtschaftsstruktur der im Vergleich zu Norditalien wirtschaftlich rückständigen Region verändert: Neben der Landwirtschaft ist der Tourismus die Haupteinnahmequelle. Der früher in der Umgebung blühende Menschen- und Zigaretten schmuggel hat erheblich an Bedeutung verloren. Die sonst in Apulien häufig zu findenden Mafia-Familien treten nur noch selten öffentlich in Erscheinung.

37.06 km

Distanz

2:08:53

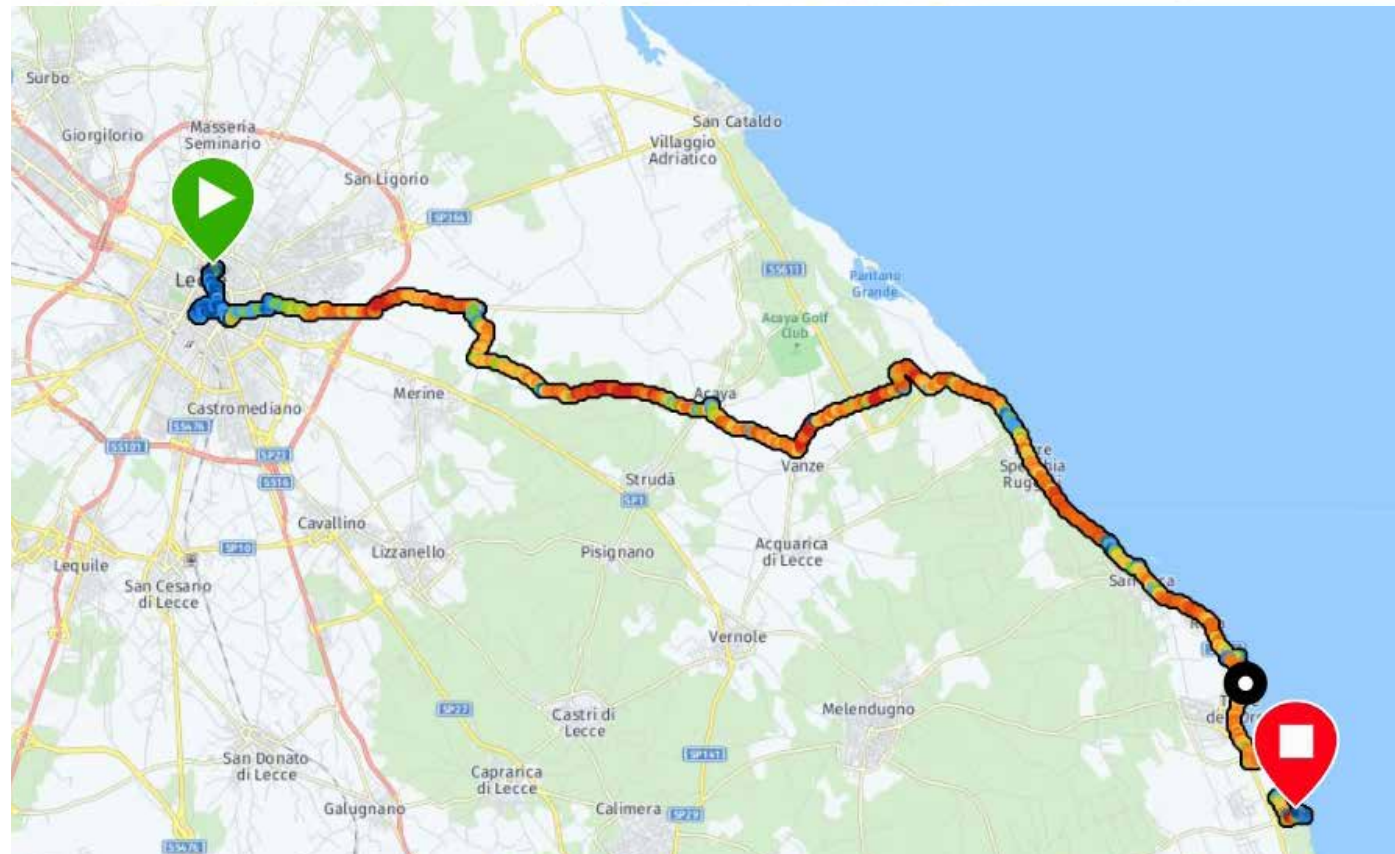
Zeit

17.3 km/h

Ø Geschwindigkeit

94 m

Anstieg gesamt





Castello di Acaya

Hier wurde eine neue Verteidigung erprobt

Verteidigungsanlagen und Kanonenständen auf zwei Ebenen – mit dem Castello di Acaya wurde erstmals die Rundumverteidigung erprobt.

Das Castello di Acaya ist eine Festung im Ortsteil Acaya der Gemeinde Vernole im italienischen Apulien. Die Festung steht dort, wo einst die kleine, mittelalterliche Siedlung Segine lag, die der Familie Dell'Acaya gehörte und 1535 in „Acaya“ umbenannt wurde. Die Festung aus dem 16. Jahrhundert folgt den üblichen Vorgaben der Zeit im Stile eines Sternforts. Die Anlage zeigt sich in der Tat als Rechteck, an dessen Ecken niedrige, robuste Bastionen angesetzt sind, die für die Verteidigung und den Angriff mit Feuerwaffen ausgelegt sind. Insbesondere in Nordwest- und Südostrichtung wurden zwei Saillants eingefügt, die so geformt sind, dass sie mögliche geplante Angriffe mit Feuerwaffen ablenken; an den beiden gegenüberliegenden Seiten sind dagegen potente Rondelle eingefügt. Alle Bastionen waren mit Kanonenständen auf allen Ebenen ausgestattet. Die Anlage ist das Werk des Militärarchitekten Gian Giacomo dell'Acaya, des Sohnes von Alfonso dell'Acaya, im Auftrag von König Karl V. Diese Festung gehörte zu den neuartigsten und bestinstandgehaltenen des gesamten Vizekönigtums Neapel; tatsäch-



lich gehörten die Dell'Acayas zu den bekanntesten Militärarchitekten des 16. Jahrhunderts. An der Südostecke dieser Festung wurde eine Bastion in Lanzenform mit Anschragung, Verteidigungsanlagen und Kanonenständen auf zwei Ebenen eingesetzt, mit der erstmals die Rundumverteidigung erprobt wurde. Ein Epigraph an der Bastion gibt das Jahr der Fertigstellung mit 1536 an.

Die Burg erfüllte nicht nur eine Verteidigungsfunktion, wofür vor allem der achteckige Saal im Nordostturm mit seinen wertvollen Friesen ein Beispiel ist. Die ganze Anlage ist mit verschiedenen Wappen der Familie Dell'Acaya verziert.

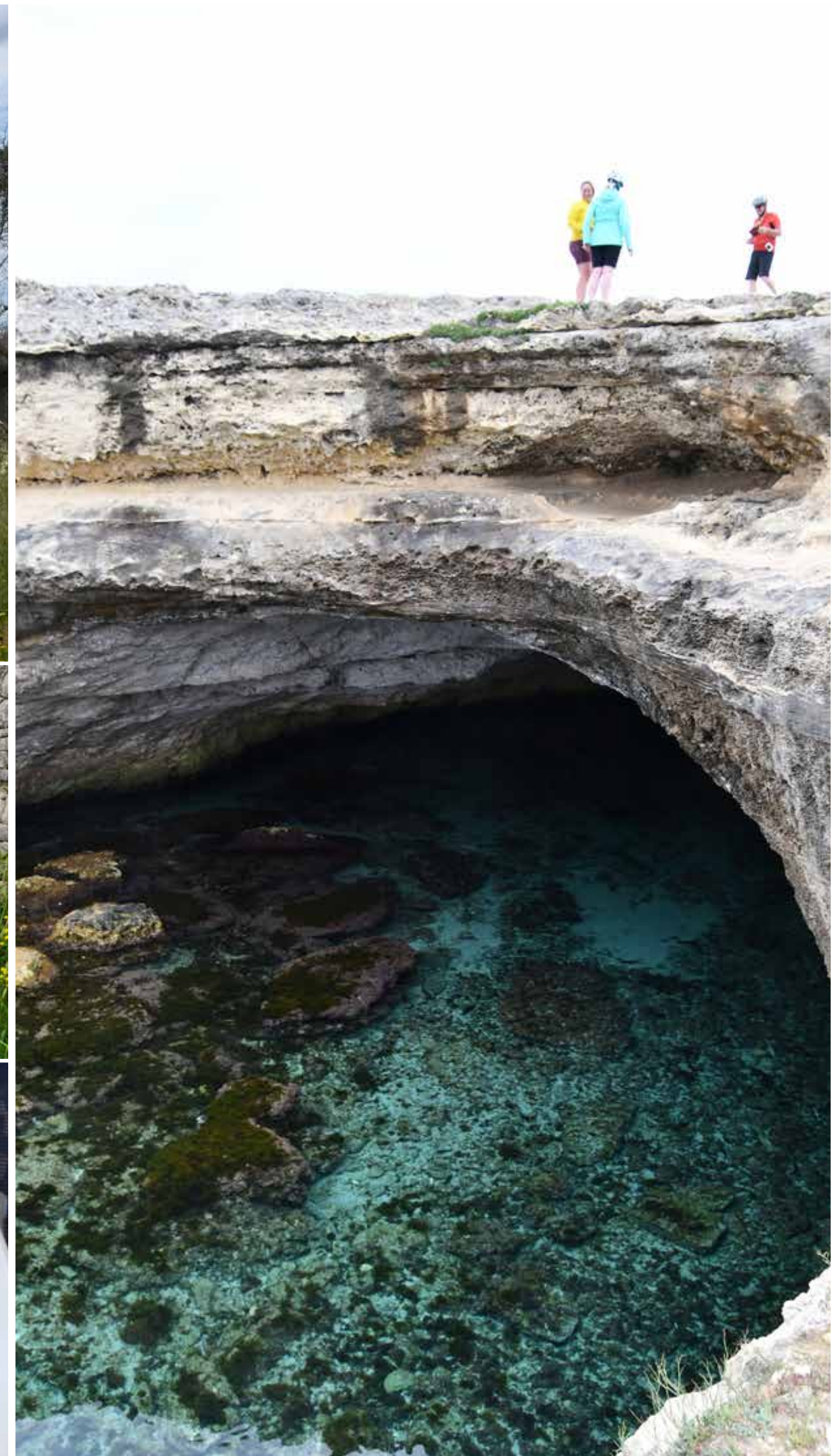
Im Laufe der kürzlichen Renovierung der Festung tauchten auf der Nordseite des alten Herrenhauses Spuren einer mittelalterlichen Konstruktion auf, die sich später als kleine byzantinische Kirche entpuppte, unter der sich einige, leider schon beschädigte, Gräber befinden. Während der Restaurierungsarbeiten wurde auch ein Fresko im Inneren eines Hohlraums gefunden. Es handelt sich um den Tod Mariens. Das Fresko kann auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert werden und ist etwa 4 Meter x 3 Meter groß. Die perfekt erhaltene Abbildung zeigt die Apostel, die dem Tod Mariens beiwohnen, und Jesus, der ihre Seele aufhebt und sie seinem Vater präsentiert. Diese Geschichte entspringt der ikonographischen Tradition, die sich auf die Apokryphen bezieht.

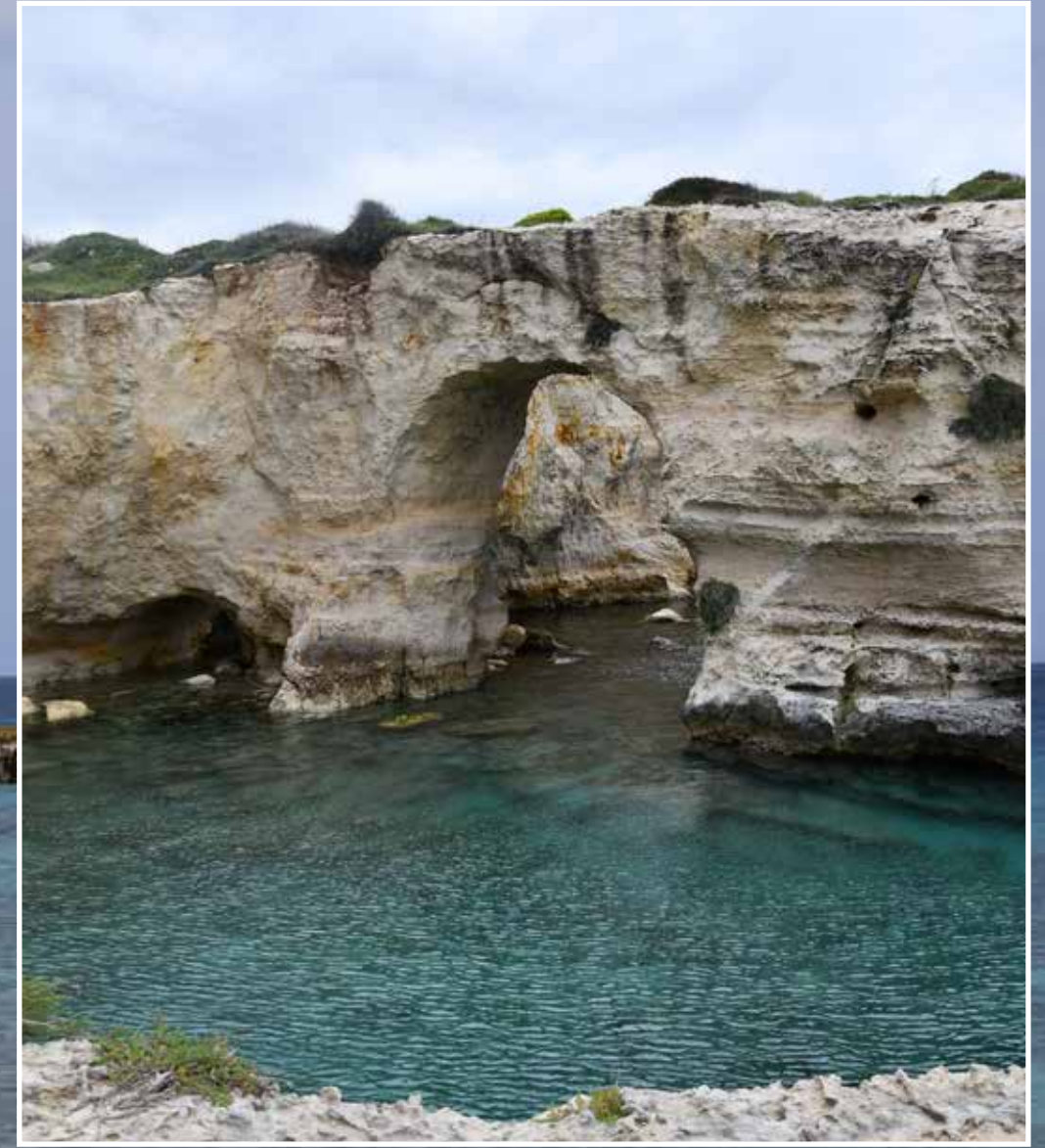




20 Millionen tote Olivenbäume ...

Wir sahen heute viele, durch das Bakterium *Xylella fastidiosa* abgestorbene Olivenbäume. Nach Schätzungen des Bauernverbandes Italiens sollen bereits 20 Millionen Olivenbäume befallen und für immer verloren sein ...



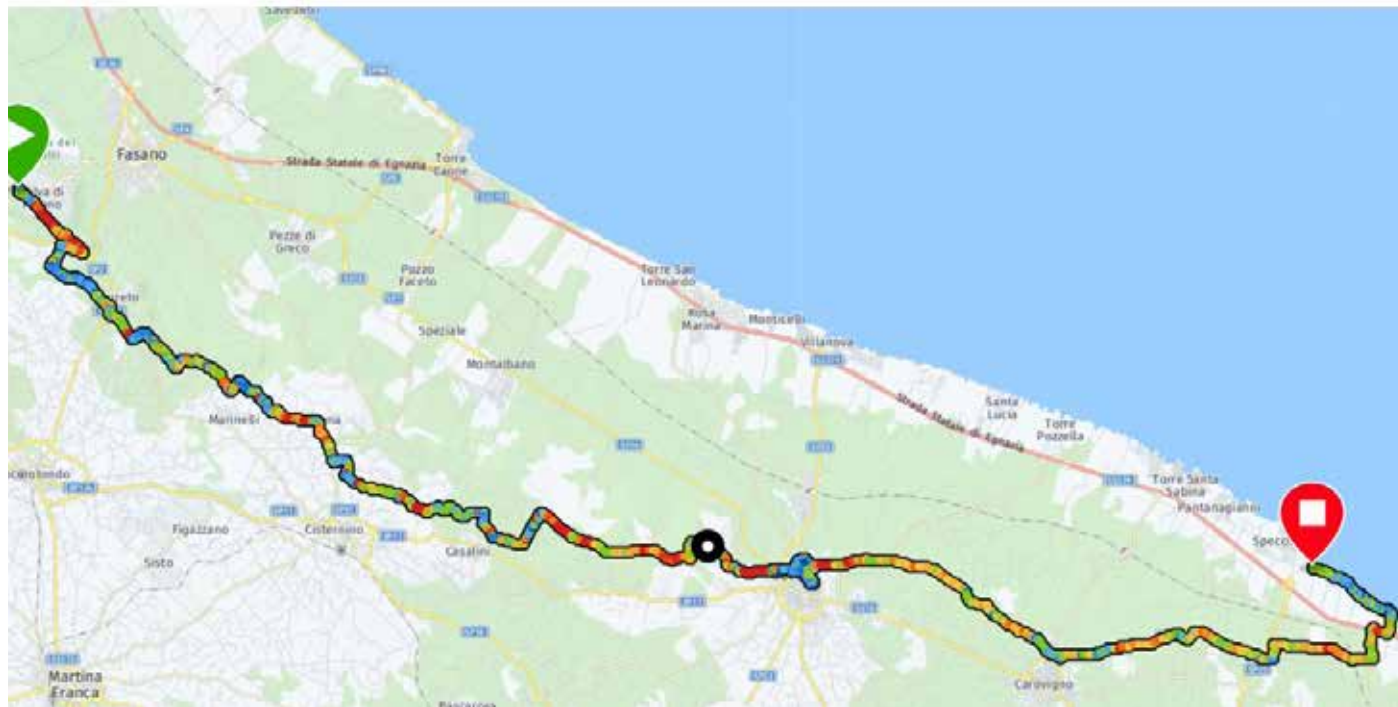


An aerial photograph of Ostuni, Italy, known as the White City. The town is built on a hill, with its characteristic white-washed buildings cascading down the slope. At the top of the hill, several prominent churches with domes and spires are visible. The foreground is filled with lush green trees and some modern buildings. In the background, the blue sea stretches to the horizon under a sky filled with soft, white clouds.

Tag 5, 11. Mai 2023

Ostuni – die weiße Stadt

58.95 km Distanz 3:09:58 Zeit 18.6 km/h Ø Geschwindigkeit 503 m Anstieg gesamt



Rein weiß: Ostuni strahlt von weitem

Vom Hotel in Fasano über die weiße Stadt Ostuni zum Meer nach Torre Guaceto – das waren unsere knapp 60 wunderschönen Kilometer am fünften Tag durch ein Apulien, das sich wieder von einer ganz anderen, faszinierenden Seite gezeigt hat.

Vom Hotel weg ging es durch Wein- und Obstplantagen zur „weißen Stadt“ Ostuni mit ihren imposanten Stadtmauern und Wehrtürmen sowie vielen Palästen und Kirchen und „gestapelten“ Häusern. Die Strände vor der Stadt Ostuni zählen zu den saubersten Italiens. Etappenziel war Torre Guaceto, wo sich einige wenige ins doch noch relativ kalte Wasser wagten ...

Die Landschaft war einmal mehr ein Traum und Apulien zeigte sich dank der Touren von August Litzlbauer für unsere Gruppe tagtäglich von einer anderen Seite. Perfekt geführt wurden wir auf dieser Etappe von Manuela Mayr, die gemeinsam mit ihrem Mann Wolfgang für Bustouristik Mayr aus Enzenkirchen für die Organisation der ganzen Reise verantwortlich zeichnet.

Faszinierend war auch heute die Farbenpracht dieser Region, die man mit dem Rad perfekt genießen kann - auch, weil man dort fahren kann, wo man mit dem Auto nicht hinkommt. Eine solche Radreise ist die ideale Gelegenheit, ein Land ganz genau kennenzulernen und viel intensiver zu erleben. Vor allem dann, wenn alte Olivenbäume, der blühende Ginster oder riesige Feigenbäume und Kakteen den Weg säumen. Fazit des Tages: Es war wieder eine richtig „geile“ busdichweg-Tour!

Ostuni

Ostuni mit 30.000 Einwohnern liegt in der Provinz Brindisi der Region Apulien. Die Stadt liegt etwa acht Kilometer landeinwärts von der Küste der Adria, der Ortskern liegt auf drei Hügeln mit Blick auf die Olivenhaine vor der Adriaküste.

Die Gegend um Ostuni wurde seit der Altsteinzeit von Menschen bewohnt, wie Funde in der Grotta di Agnano innerhalb des Parco archeologico e naturalistico di Santa Maria D'Agnano belegen, die bis zu 30.000 Jahre alte Kulthandlungen bezeugen. Eine Siedlung wurde durch die Messapier gegründet und durch Hannibal zerstört. Von den Griechen wurde die Stadt wieder aufgebaut, daher rührt ihr Name auch vom griechischen Wort Astu néon her, was so viel wie „Neue Stadt“ bedeutet.

Die wichtigste Attraktion von Ostuni ist die hervorragend erhaltene Altstadt mit ihrem Gewirr von Gassen und Stiegen zwischen den typischen weiß gekalkten Häusern. Das Zentrum der Altstadt bildet die Piazza della Libertà an der Grenze von Alt- und Neustadt. Dort befindet sich in einem ehemaligen Kloster das Rathaus der Stadt und die barocke Oronzo-Säule. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die Kathedrale der Stadt und die Barockkirche Santa Maria Maddalena. Sehenswert ist auch das Museo Civiltà Preclassica della Murgia Meridionale, welches mit einem Einblick in die präantike Landwirtschaft des westlichen Mittelmeeres aufwartet.









Reges Treiben:

In Ostuni waren bereits viele Touristen unterwegs, um diese schöne Stadt zu erkunden.





Herrlicher Ausblick:
Über den Dächern von
Ostuni mit einem Blick auf
die Adria.







Foto oben:
Ein einsamer Fischer versuchte an der Küste von Torre Guaceto sein Glück.

Fotos unten:
Feigen- und Olivenbäume wachsen in der dunklen, fruchtbaren Erde in Apulien.



Tag 6, 12. Mai 2023
Matera

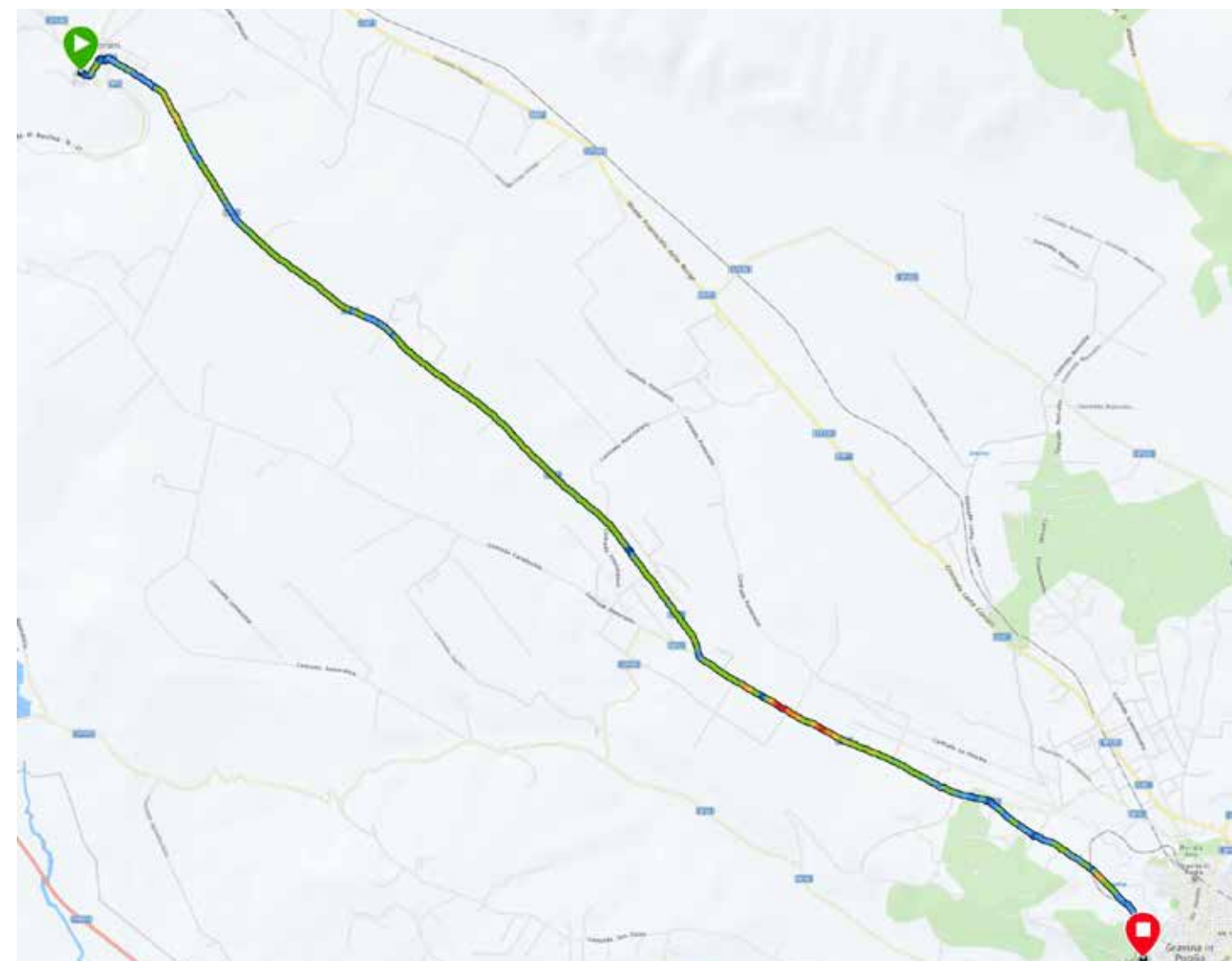


Tag 6, Vormittag



Tag 6, Nachmittag

18.18 km 51:17 21.3 km/h 45 m



Die steinerne Krone Apuliens

Ein Tag voller Höhepunkte! Wir starteten heute nach einer Busfahrt beim Castel del Monte und radelten durch die fast menschenleere Karstlandschaft nach Gravina in Puglia, um anschließend die Felsenstadt Matera zu besichtigen.

Mit dem Bus fuhren wir zum Castel del Monte, der steinernen Krone Apuliens. Diese Wehranlage diente Friedrich II. vermutlich nur als Jagd- und Lustschloss. Durch die fast menschenleere, zerklüftete Karstlandschaft des Nationalparks Alta Murgia radelten wir weiter nach Poggiorsini, wo wir in einem urigen Pizzalokal unsere Mittagspause genossen haben. Anschließend ging es nach Gravina in Puglia, wo die heutige Radetappe endete. Dort wartete bereits der Bus auf

uns und weiter ging es nach Matera. Diese in die Felsen gebaute Stadt ist seit 1993 Weltkulturerbe und absolut sehenswert.

Fasziniert hat uns bei der heutigen fünften Tour durch Apulien, dass sich dieser italienische Landstrich jeden Tag von einer anderen Seite zeigt. Begleiteten uns in den ersten Tagen tausende Olivenbäume, so waren es diesmal riesige Getreidefelder und Wiesen, die alle Farben spielten. Apulien muss man einmal selbst gesehen haben - und auf einer Radreise wie dieser kann man dieses Naturschauspiel so richtig genießen und inhalieren, weil man Straßen und Wege fahren kann, die man mit einem Auto oder Bus nie benutzen würde. An dieser Stelle ein großes Danke an August Litzlbauer für die Zusammenstellung der einzelnen Touren und an Radguide Manuela Mayr, die uns perfekt durch Apulien navigiert!

Castel del Monte

Das Castel del Monte ist ein Bauwerk aus der Zeit des Stauferkaisers Friedrich II. und liegt im Gemeindegebiet von Andria, einer Stadt in der Umgebung von Bari. Das Schloss wurde von 1240 bis um 1250 errichtet, ist aber wahrscheinlich nie vollendet worden.

Der Grundriss ist achteckig, an jeder der Ecken steht ein Turm mit ebenfalls achteckigem Grundriss. Das Hauptachteck ist 25 Meter hoch, die Türme 26 Meter. Die Länge der Seiten des Hauptachtecks beträgt 16,50 Meter, die der Türme je 3,10 Meter. Je sechs Seiten der Turm-Achtecke sind ausgeführt, zwei entfallen durch die Verbindung mit dem Hauptgebäude.

Über die Funktion der Burg ist gerätselt worden, wobei die achteckige Grundrissfigur phantastische Gedanken beflügelte. Die eher sachlichen Deutungen reichen von einem Jagdschloss bis hin zu einem Gebäude zur Aufbewahrung des Staatsschatzes. Besonders in den 1930er bis 1950er Jahren beliebt war die Deutung als Steinernes Krone Apuliens (Willemssen), als welche Castel del Monte angeblich die Macht Friedrichs II. symbolisieren sollte. Das Castel del Monte wird häufig auch als der Wehrbau und der Lieblingssitz Friedrichs II. bezeichnet. Am Bau existieren jedoch keine Einrichtungen wie Gräben, Arsenalen, Schießscharten oder Mannschaftsräume, die auf die Verwendung als Festung schließen lassen. Stattdessen wurde das Gebäude mit Schmuck am Hauptportal und den Fenstern, aufwändigen Sanitäreinrichtungen und Kaminen ausgestattet.

Gravina in Puglia

Die heutige Etappe endete in Gravina in Puglia, wo auf der Römischen Brücke im Jahr 2019 die spektakulären Filmszenen zum James Bond Film „Keine Zeit zu sterben“ gedreht wurden. Größter Sohn der 43.000-Einwohner-Stadt war Pietro Francesco Orsini, der von 1724 bis 1730 unter dem Namen Benedikt XIII. römisch-katholischer Papst war.



Gravina in Puglia











Bunt war's und g'schmeckt hat's in der urigen Pizzeria in Poggiorsini. In Gravina di Puglia (Foto unten) kamen die Räder in den Anhänger und wir fuhren weiter in die Felsenstadt Matera, die Bilder dieser Stadt sind auf den nächsten Seiten zu sehen.





Filmkulisse: Matera

Matera war einst der Schandfleck Italiens, weil hier Mitte des vorigen Jahrhunderts rund 15.000 Menschen noch in Höhlen gewohnt haben. Geht man heute durch diese Stadt, kann man nur staunen, wie diese gebaut wurde. Gruselig und irgendwie doch schön zugleich ...

Die Stadt in der süditalienischen Region Basilikata mit rund 60.000 Einwohnern ist bekannt für seine Altstadt, die zu einem erheblichen Teil aus Höhlensiedlungen – den Sassi – besteht. Mitte des 20. Jahrhunderts galt es als Kulturschande, dass in Italien Menschen immer noch in Höhlen ohne Strom und fließendes Wasser lebten. 1948 lebten in 3.300 „Räumen“ rund 15.000 Menschen, als die Stadt von der Malaria heimgesucht wurde. Die katastrophalen hygienischen Zustände wurden weltbekannt und die Bewohner in den 1950er und 1960er Jahren in neugebaute Wohnblocks umgesiedelt. Da die Sassi (1993 von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt) heute eine Museumstadt bilden, gewinnt auch der Tourismus zunehmend an Bedeutung.

Bekannt wurde Matera auch durch mehrere Filme. So drehte Pier Paolo Pasolini hier die Szene der Geburt Christi in seinem Matthäusevangelium (1964), Mel Gibson drehte den Großteil der Außenszenen seines Filmes „Die Passion Christi“ (2004) in den Sassi, in der Schlucht und auf dem Hügel auf der gegenüberliegenden Seite der Materaschlucht. „Christus kam nur bis Eboli“ (1979) unter der Regie von Francesco Rosi hatte mit seinem Film großen Anteil daran, dass die ganze Welt von den Höhlenmenschen in Matera erfahren hat. Auch James Bond 007 war hier, Daniel Craig hatte in Matera aber „Keine Zeit zu sterben“.

Am 17. Oktober 2014 wurde Matera als erste Stadt in Süditalien zur Kulturhauptstadt Europas 2019 gewählt.



Tag 7, 13. Mai 2023

Gargano

25.39 km
Distanz

1:01:48
Zeit

24.6 km/h
Ø Geschwindigkeit

349 m
Anstieg gesamt



Die letzte Etappe: Traumstrände im Gargano

An diesem Samstag hieß es Abschied nehmen von Apulien. Nach 25 wunderschönen Radkilometern durch den Gargano und entlang einer atemberaubenden Küstenstraße stiegen wir in Vieste in den Bus und machten uns auf den Weg zur Zwischenübernachtung nach Tortoreto Lido in das uns bereits bekannte Hotel, wo wir schon bei der Anreise eingekcheckt hatten.

Der Gargano ist ein nördliches Vorgebirge Apuliens an der Ostküste Italiens. Die in die Adria hineinragende Halbinsel wird auch als der Sporn des italienischen Stiefels bezeichnet. Zwei Süßwasserseen, der Lago di Lesina und der Lago di Varano, sind Teil des landschaftlich sehr reizvollen Gebietes. Der Nationalpark Gargano, mit der Foresta Umbra, bietet Besuchern interessante Einblicke in das Leben von Wildtieren. Dort gedeihen neben Buchen, Eichen und Ahorn auch 60 Prozent der europäischen Orchideenarten. In Gehegen werden die letzten 100 Garganischen Rehböcke vor dem Aussterben bewahrt.

Entlang dieses wunderschönen Küstenabschnittes – inklusive sensationellem Picknick im „Panoramarestaurant“ mit Blick auf einen sechs Kilometer langen Sandstrand vor Vieste, das unser Etappenziel war. Von Vieste ging es mit dem Bus zur Zwischenübernachtung nach Tortoreto Lido. Während dieser Kilometer verwandelte sich der Bus in einen Partybus, die Stimmung war nach diesen schönen Tagen in Apulien ausgelassen, obwohl eigentlich noch niemand so richtige Lust hatte, schon wieder nach Hause zu fahren ...

8.Tag, Sonntag, 14. Mai

Über die Heimfahrt will ich nicht allzu viele Worte verlieren, es regnete meist in Strömen. Eine nette Überraschung gab es für alle Frauen im Bus, schlussendlich war Muttertag und Manuela Mayr hatte auch daran gedacht und den Müttern mit einer Aufmerksamkeit ein Lächeln ins Gesicht gezaubert.

Die ersten TeilnehmerInnen verließen uns in Padua, die Steirer stiegen nach einem gemeinsamen Essen in Arnoldstein in ihr Zubringerfahrzeug und so leerte sich der Bus nach und nach. Die Abschiedsreden wurden noch in Italien gehalten und so bleibt mir nur eines zu sagen: **Danke liebe Manuela, danke lieber Gustl - es war eine perfekte Reise, die keine Wünsche offen gelassen hat!**







Picknick im „Panoramarestaurant“ mit Blick auf den vier Kilometer langen Sandstrand vor Vieste.



